



LUXEMBURGENSIA



DIE VEREHRUNG DES HL. NEPOMUK IN UNSERM LANDE

In Nummer 17 vom 10. September 1929 brachten wir im Anschluß an die Photographie der Statue des hl. Johann von Nepomuk im Hofe des Hauses Nr. 11 der Wasserstraße in Luxemburg hierüber einen längeren Aufsatz. Wir tragen heute nach, was vor 45 Jahren unser geschätzter Mitarbeiter Herr Gregor Spedener im «Luxemburger Land» über die Statue des hl. Nepomuk zu Esch an der Sauer schrieb. Die Sage, daß die dortige Statue aus dem Jahre 1550 stammt, wird wohl doch auf einem Irrtum beruhen, denn es kann kaum angenommen werden, daß 180 Jahre vor der Heiligsprechung des hl. Johann von Nepomuk dessen Statue bereits in Esch an der Sauer verehrt wurde. Richtig ist, wie wir dies übrigens bereits am 10. September hervorgehoben haben, daß der hl. Nepomuk bereits vor seiner Heiligsprechung auch in unserem Lande verehrt wurde. Jedoch wurde die viel ältere Legende des hl. Nepomuk im Jahre 1670 durch den Jesuitenpater Balbinus zusammengestellt und 59 Jahre später erfolgte die Heiligsprechung durch Papst Benedikt XIII. Bei unserem kürzlichen Besuche bei Herrn Gregor Spedener hat derselbe sich unserer Auffassung angeschlossen; es handelte sich vor 45 Jahren schließlich nur um einen Schreib- oder Druckfehler und es sollte wohl richtig heißen 1750 statt 1550. Auf dem alten Stich (siehe «Luxemburger Illustrierte» Nr. 20 vom 25. Oktober 1928, Seite 289) findet man direkt links die kleine Kapelle, von der in dem nachfolgenden Artikel die Rede geht.

J. K.

DIE STATUE DES HL. JOHANNES VON NEPOMUK ZU ESCH A. D. SAUER

Wenn der Wanderer über die vom Escher Tunnel führende Straße in den Flecken Esch an der Sauer marschiert, erblickt er, sobald er die Brücke überschritten hat, links von der Straße, eine kleine Kapelle, in welcher die Statue des hl. Johannes von Nepomuk steht. Die beinahe mannshohe Statue ist von Holz und stellt den Heiligen in schwarzem Talar dar, mit weißem Rochet darüber und einer schwarzen Chormütze auf dem Haupte. Die rechte Hand hält einen Blumenstrauß, die linke ein Kruzifix. Das Haupt ist etwas vornüber gebeugt, die Gesichtszüge sind beinahe wehmütig, der Mund ist halb geöffnet, der Blick starr auf das in der Hand ruhende Kruzifix geheftet. Das Gewand ist in malerische Falten geordnet, und das Ganze gewährt einen belebenden Eindruck.

Diese Statue soll, nach einer alten Sage, ein österreichischer Marschall, welcher ums Jahr 1550 diese Gegend bereiste, aufgestellt haben. Dieselbe stand zuerst auf einem erhöhten Felspostamente, wo überhängende Felsen alles Unwetter von ihr abhielten. Als zu Ende des vorigen Jahrhunderts das Schloß und das Dorf Esch von den französischen Horden zerstört wurden, legten dieselben auch Hand an die Statue des hl. Johannes von Nepomuk. Sie hieben jedoch bloß ein kleines Stück von der Chormütze ab, welcher Schaden nachher wieder ausgebessert wurde. Später wurde die obenerwähnte Kapelle erbaut, in welcher das Bild aufgestellt wurde; ein Gitter verschloß den Eingang. Die Statue stand nun friedlich in dem kleinen Heiligtume bis gegen Ende des vorigen Jahrzehntes.

In einer stockfinstern Nacht wurde, als durch anhaltende Regengüsse die Sauer aus ihren Ufern getreten war, das Gitter der Kapelle erbrochen und die Statue in die hart an derselben vorbeifließende Sauer geworfen. Dieselbe schwamm bis in die Gegend von Tadler, in den sogenannten «Jaswoch», wo einige Arbeiter aus dem Heiderscheidergrund sie erblickten und mit großer Mühe ans Land schwebmten. Die ganze Statue, besonders aber der Kopf, hatte viele Beschädigungen erlitten. Sie wurde zum zweiten Male ausgebessert, frisch koloriert und in die Kapelle zurückgestellt, wo sie bald nachher in feierlicher Prozession vom Herrn Pfarrer eingeseget wurde. Von dieser Zeit an blieb die Statue unangetastet. Was den Platz anbelangt, auf dem die Kapelle steht, so dürfte man keinen malerischeren Standort auswählen. Hart an dem durch gewaltige, starre Felsen sich rauschend hindurchwindenden Sauerstrome stehend, überragt von ungeheueren Felsmassen, beschattet von zwei mächtigen Tannen, thront das Bild des Heiligen am Eingange des Dorfes.

Der Vorübergehende verweilt gerne einen Augenblick bewundernd vor dem schlichten Heiligtum; die Umgebung allein ist schon so traulich, so anheimelnd; eine feierliche, nur durch das Rauschen der Sauer unterbrochene Ruhe umfängt den durch seine eigentümlichen Naturschönheiten reizenden Ort, der nicht verfehlen wird, eine dauernde Erinnerung in dem Herzen des Wanderers zurückzulassen.

G. SPEDENER.

DAS DURCHKRIECHEN, EIN HEILZAUBER

In dem ältesten erhalten gebliebenen Pfarregister der Pfarrei Oberpallen steht auf der ersten Seite, von der Hand des Pfarrers Peter Malaise niedergeschrieben, folgende interessante Aufzeichnung, nach damaliger Gepflogenheit in lateinischer Sprache gehalten:

«Unter diesem Altare (dem rechten) gab es einen Durchgang, und sagte man, im Steine seien Reliquien, und für «Kopfschmerzen gehe man durch diesen Gang.»

In Oberpallen wird seit urdenklichen Zeiten der heilige Germanus gegen Kopfweh angerufen. Dem Wortlaut nach